**Dieses Dokument ist eine Zweitveröffentlichung (Verlagsversion) /
This is a self-archiving document (published version):**

Holger Kuße

**„Der russische Europäer: Fedor A. Stepun (1884–1965)“; 18.09. –
19.09.2015 an der TU Dresden**

Erstveröffentlichung in / First published in:

*Zeitschrift für Slawistik. 2016, 61(2), S. 382 – 384 [Zugriff am: 30.01.2020]. De Gruyter. ISSN
2196-7016*

DOI: <https://doi.org/10.1515/slaw-2016-0021>

Diese Version ist verfügbar / This version is available on:

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:14-qucosa2-386040>

„Dieser Beitrag ist mit Zustimmung des Rechteinhabers aufgrund einer (DFGgeförderten) Allianz- bzw. Nationallizenz frei zugänglich.“

This publication is openly accessible with the permission of the copyright owner. The permission is granted within a nationwide license, supported by the German Research Foundation (abbr. in German DFG).
www.nationallizenzen.de/

Holger Kuße*

„Der russische Europäer: Fedor A. Stepun (1884–1965)“; 18.09. – 19.09.2015 an der TU Dresden

DOI 10.1515/slav-2016-0021

Der russische Philosoph, Schriftsteller und Publizist Fedor A. Stepun (1884–1965) emigrierte 1922 nach Deutschland und wurde 1926 zum Professor für Soziologie an die damalige Technische Hochschule Dresden berufen. Bis zu seiner Entlassung 1937 war er neben Victor Klemperer und Paul Tillich am „Kulturwissenschaftlichen Institut“ der TH tätig. Nach dem Krieg erhielt er eine Professur in München, wo er 1965 verstarb. Aus Anlass des nunmehr fünfzigsten Todesjahres veranstaltete das Institut für Slavistik der TU Dresden zusammen mit Kolleginnen und Kollegen von der Hochschule für Ökonomie in Moskau eine zweisprachige (russisch-deutsche) Tagung, die Stepun mit einem Begriff des Moskauer Philosophen und Publizisten Vladimir Kantor als „russischen Europäer“ vorstellte. Das Treffen knüpfte an eine Tagung zu Stepun an, die 2014 unter der Leitung von Vladimir Kantor von der Hochschule für Ökonomie in Moskau ausgerichtet wurde (Beiträge zu dieser Tagung sind auf Russisch in den *Voprosy filosofii* 10/2015 erschienen).

Stepun war ein christlich-existenzieller Denker, zu dessen Hauptthemen die Frage und Suche nach den nicht nur politischen und gesellschaftlichen, sondern v. a. geistig-mentalischen Ursachen der Totalitarismen des 20. Jahrhunderts gehörte. Fragen nach dem Verhältnis von Meinungspluralität und gesellschaftlichem Konsens, nach dem Verhältnis von Erkenntnis und der Persönlichkeit des erkennenden Subjekts und dem Verhältnis von Wahrheit und Freiheit stehen im Zentrum des Denkens Fedor Stepuns. Eine Reihe von Vorträgen war diesem Problemkomplex gewidmet. So erläuterte Ludger Udolph aus Dresden Stepuns essayistische Kommentare zum heraufziehenden deutschen Totalitarismus im Jahr 1933 (*Revolution in Deutschland. Stepuns Beobachtungen im Jahre 1933*). Die Einordnung der Ereignisse als Revolution bleibt bei Stepun diffus. Wenn es sich jedoch um eine Revolution handelte, dann nach Stepun um eine geistige, den Geist zerstörende Revolution. Holger Kuße (Dresden) zeigte anhand der 1934 erschienenen Schriften *Das Antlitz Russlands und das Gesicht der Revolution* von Stepun und *Wahrheit*

*Kontaktperson: Prof. Dr. Holger Kuße, Institut für Slavistik, TU Dresden, 01062 Dresden,
E-Mail: holger.kusse@tu-dresden.de

und Lüge des Kommunismus Nikolaj A. Berdjaev (1874–1948), des bekanntesten Vertreters des russischen religiösen Existenzialismus, wie beide die russische Revolution und das kommunistische Regime als die Umkehrung religiöser Werte interpretierten, die jedoch an religiöse Empfindungen anknüpfen konnte und selbst ein religiöses Phänomen darstellte (*Die Revolution als religiöses Phänomen: Fedor Stepun und Nikolaj Berdjaev im Jahr 1934*). Julia B. Mehlich von der Lomonosov-Universität Moskau skizzierte Stepuns Menschenbild vor dem Hintergrund der europäischen Krisen der dreißiger Jahre, das er in Beiträgen in der Zeitschrift *Novyj Grad* entwickelte (*Fedor Stepuns neuer Mensch des Novyj Grad*). Stepun sieht in dieser Zeit die (christliche) Religiosität als ‚Restprinzip‘, das vor dem Fall in den nihilistischen Totalitarismus bewahren und die europäische Kultur noch hätte retten können. Dass Stepun in diesen Entwürfen im Kontext des Kulturpessimismus stand, der in Europa seit dem späten 19. Jahrhundert zu einer verbreiteten Erscheinung geworden war, wurde im Vortrag von Vladimir Kantor deutlich, der die Dostoevskij-Kritik seitens Maksim Gor’kij aus der Sicht Stepuns nachzeichnete und eine Linie vom Unverständnis Gor’kij gegenüber dem wertbezogenen Denken Dostoevskij zur sozialpragmatischen Ideologie des Leninismus und Stalinismus zog (*Tragödie und Entwicklung der Massengesellschaft. Gorkij gegen Dostoevskij aus der Sicht Stepuns*).

Stepun sah in seinem Wirken in Deutschland als „russischer Europäer“ den Brückenbau zwischen Westeuropa und der russischen Kultur. Er war darin nicht der erste und nicht der einzige. In einem Beitrag – Serge Novozilov (Trier): *Das Phänomen „Russischer Europäer“ im Wandel der Zeit* – wurde die Geschichte der Synthese europäischer und russischer Identitäten nachgezeichnet. Vor dem Hintergrund der aktuellen Krise im Verhältnis zwischen Russland und Westeuropa wurde aber auch die Aktualität dieses Ideals und damit die Aktualität von Stepun selbst kontrovers diskutiert. Ausgangspunkt war ein Beitrag von Christian Hufen (Berlin), dessen Titel als Frage formuliert war: *Was verliert Europa, wenn es Russland verliert?* Weitere Beiträge der Tagung hatten weniger emotionsbeladene Themen zum Inhalt: die Biographie Stepuns und ihre Spuren in Moskau – Aleksej A. Kara-Murza (Moskau): *Das Moskau Fedor Stepuns* –, die Aufarbeitung von Archivmaterialien – Tat’jana G. Ščedrina (Moskau): *Fedor Stepun im Archiv der Epoche. Jerusalem Materialien* – und die Dokumentation einer aufsehenerregenden Ausstellung zur Bibliothek Stepuns, die Christian Hufen in Regensburg organisiert hatte – Christian Hufen: *Die Privatbibliothek Fedor Stepuns. Eine Reportage in Wort und Bild*. Sehr intensiv wurden literaturtheoretische und epistemologische Fragestellungen im Werk Stepuns behandelt und mit seinen autobiographischen Selbstreflexionen verknüpft. Dazu gehörten besonders die Vorträge von Elena Bessčetnova (Moskau): *Die eschatologischen Vorahnungen Vladimir Solov’evs im Schicksal Fedor Stepuns* und von Evgenia Steinberg (Kon-

stanz): *Fedor Stepuns Autobiographie – ein Weg zur Wahrheits(er)findung*. Die Erzählform des Narrativs als Ausdruck existenziellen Erlebens erläuterte Irina Ščedrina (Moskau): *Das Narrativ in den existenziellen Texten Fedor Stepuns*. Der Beitrag machte deutlich, wie die Erinnerungen Stepuns, *Vergangenes und Unvergängliches* (russisch: *Byvšee i nesbyvšeesja*), in ihrer Wiedergabe der Erfahrungen des Krieges und der Revolution den Blick auf die Beziehung zum Krieg aus der Sicht eines Zeugen und unmittelbaren Teilnehmers ermöglichen, der die historische Situation philosophisch durchdenken und interpretieren konnte. Die Basis dazu hatte Stepun in seiner Epistemologie geschaffen, die Boris Pružinin (Moskau) vorstellte: *Die „Positive Philosophie“ Fedor Stepuns (epistemologischer Aspekt)*. Die an Valdimir Solov'ev anknüpfende Positive Philosophie sollte ein ganzheitliches, innerlich zusammenhängendes und konkretes Wissen über die Wirklichkeit entwickeln, und Stepun erkannte, dass dieses Ziel vor allem in der Form der Narration von Erinnerungen zu erreichen ist. Nicht zuletzt darin liegt Stepuns bleibende Bedeutung für ein Europa, das sich erneut im Umbruch befindet.